

Spiel mit Holz und Farbe: Affoltern: Umbau, 2006

Autor(en): **Corts, Katinka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft Dossier ~~(2006)~~ **Zwangsweise Architektur für Raiffeisen = Architecture contemporaine pour Raiffeisen**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

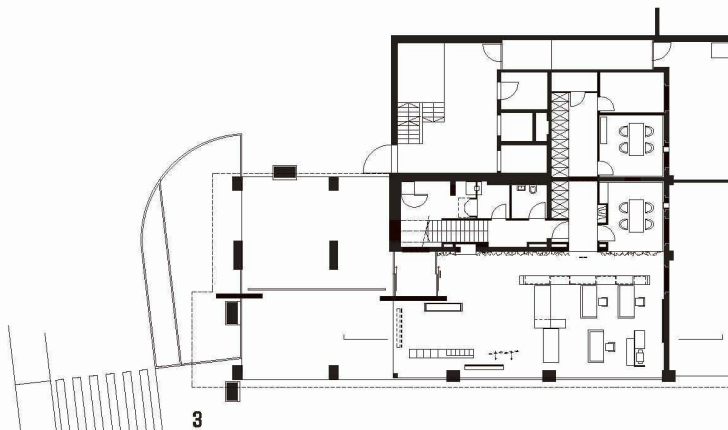
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Spiel mit Holz und Farbe

Affoltern: Umbau, 2006

In Affoltern am Albis, gegenüber dem Bahnhof, befindet sich in einem recht unscheinbaren Bürogebäude an der Obfelderstrasse ein Kleinod der Innenarchitektur. Dezent eingesetzte Farben und eine geradlinige Materialwahl führen zu einer zeitgemässen, aber nicht erdrückenden Architektur.



Die Raiffeisenbank lud 2003 fünf Architekturbüros aus Zürich und Umgebung zu einem Wettbewerb ein. Die Werkhof AG, eine Firma für Architektur, Innenarchitektur und visuelle Kommunikation, überzeugte die Auftraggeberin mit einem formal reduzierten Entwurf, der dem ländlichen Charakter des Ortes entspricht. Er bietet mit verschiedenen eingesetzten Objekten einen optischen Unterhaltungswert für Kunden und Besucher. Mit Holz unterschiedlicher Farbe für flächige und dreidimensionale Rummöbel lockerten die Architekten den kleinen Bankraum auf. Wichtig war ihnen der Unterschied zu städtischen Projekten. Die kurz zuvor fertiggestellten Zürcher Filialen Limmatquai und Oerlikon der Architekten Zach&Zünd sind zwar in der Grösse vergleichbar, ein Projekt in der Agglomeration wollten die Architekten der Werkhof AG aber mit weniger und feineren Farbnuancen gestalten.

Befreiter Raum

Die von der Raiffeisenbank genutzten Räume sind über das Erdgeschoss und ein Obergeschoss verteilt. Im Obergeschoss befinden sich Büro- und Verwaltungsräume, im Erdgeschoss die Kundenbereiche und die Besprechungszimmer. Der Kundeneingang ist durch eine quer zur Laufrichtung stehende Leuchtwand markiert. Sie schafft die Verbindung von Aussenraum, Windfang und Innenbereich. Während sie tagsüber nur als leicht eingefärbter Korpus mit dem Schriftzug «Raiffeisenbank» in Erscheinung tritt, strahlt das Rummöbel bei Dämmerung und nachts in kräftigem Rot in Innen- und Aussenraum. Die Werkhof AG entwickelte Varianten des Raiffeisenbank-Schriftzuges für die verschiedenen Ebenen des Glases. Er erscheint nun als Klebefolie, Folienausparung und aus Aluminiumbuchstaben auf der Leuchtwand. Im offenen, lichtdurchströmten Raum wird deutlich, dass sich das Verständnis von «Bank» als hochgesichertem Raum völlig gewandelt hat. Die Architektur profitiert

vom neu eingeführten «open bank»-Konzept. Dank weiterentwickelten Geldtransfertechnologien und mobilen Tresoren können die Architekten auf Panzerglas, Schleusen zum Kassenraum und Gegensprechanlagen verzichten. Für die Farbgestaltung gab es keine Vorgaben. Die Architekten entschieden, der roten Farbe des Schriftzuges nicht zu viel Raum zuzugestehen und auch den Namen der Bank eher diskret anzubringen – beide Elemente fanden in der Leuchtwand am Eingang ihren Platz.

Fixpunkte für das Auge

Dem Eingang gegenüber, an der Stirnseite des Raumes, liegen Schalter und Kasse. Für den Kassenbereich und die dahinter liegenden Arbeitsplätze entwarfen die Architekten Möbel aus schwarz lackiertem MDF-Holz und hellem Ulmenholz. Unauffällig und doch mitten im Raum steht das Herzstück der Bank, der Metalltresor, als Trennung zwischen den beiden vorderen Arbeitsplätzen. Im Hintergrund des Kassenraumes installierten die Architekten eine Wand aus schmalen, grün lackierten Holzplatten. Aus der Entfernung betrachtet wirken die Holzflächen wie matte und glänzende Gläser. In gleicher Weise sind auch die zwei Beratungszimmer dahinter ver-

1

Eine rot leuchtende Wand markiert den Eingang in die Bank. Hinter dem Windfang befindet sich die Wartezone (Bilder: Christoph Schenk)

2

Der metallische Tresor, das Herzstück der Bank, trennt die zwei vorderen Arbeitsplätze voneinander

3

Im Grundriss zeigt sich die Struktur der Räume: Die öffentlichen Bereiche werden durch die Lamellenwand von Besprechungsräumen und Büros getrennt (Plan: Werkhof AG)



4

4
Ein grosses hölzernes Raummöbel trennt die vorderen Arbeitsplätze vom Gang, der zu den Besprechungszimmern führt



5

5
Die Wände in den Besprechungszimmern und im hinteren Kassenraum sind mit farbig lackierten Holzplatten verkleidet

kleidet, sodass die Wand dazwischen für die Betrachter zu einem einzigen durchgehenden Objekt wird.

Dezent belebt

Ein weiteres Raummöbel ist die 3.50 m hohe Lamellenwand aus weiss lackiertem Holz. Sie wurde einige Zentimeter vor der Raumwand montiert und zieht sich vom Windfang bis zum hinteren Bürobereich, wo sie den Einblick in einen Sitzungsraum versperrt, aber dennoch etwas Tageslicht in das Zimmer lässt. Die dreidimensionalen Lamellen bilden einen optisch leichten Gegenpol zum schweren und streng ausgerichteten Thekenbereich. Jede Lamelle scheint eine eigene Form zu haben, doch sind es nur drei verschiedene Typen. Durch die geschickte Anordnung gespiegelter und in den Raum gedrehter Elemente entsteht eine spannungsreiche dreidimensionale Oberfläche. Die mit Stahlstiften in ihrer Position fixierten Lamellen werden von Weisslicht-Halogenleuchten von unten und oben angestrahlt. Die hellen Holzmöbel, die rote Leuchtwand und die grüne Rückwand werfen das Raumlicht der Leuchtstofflampen auf die weiss lackierten Lamellen zurück – als dezente Farbigkeit.

corts@tec21 .ch

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERRSCHAFT

Raiffeisenbank Kelleramt-Albis

ARCHITEKTUR, LICHTPLANUNG, VISUELLE KOMMUNIKATION

Werkhof AG Zürich:

Werner Gysin, Dani Ménard,

Richard Präger, Eliane Schwarzenbach

BAUZEIT

2003–2004